

Des

# Kaisers Ankunft

in

# Zunnsbruck

von einem

Augenzeugen.



---

Wien, 1848.

Gedruckt bei J. B. Wallishausser.

1848

Handwritten text in Gothic script, likely a title or name.

1848

Handwritten text in Gothic script, likely a title or name.

1848

Handwritten text in Gothic script, likely a title or name.

1848

Handwritten text in Gothic script, likely a title or name.

Innsbruck am 19. Mai um 11 Uhr Abends.

**W**iener! was habt ihr unserm guten, guten Kaiser gethan daß er sich bewogen fühlen mußte, so plötzlich und so schnell seine Residenz zu verlassen, und hierher zu kommen in die Mitte seiner treuen Tiroler? Wiener! seid ihr minder treu als wir? Seid ihr weniger überzeugt von der Vaterliebe und Herzensgüte unsers Monarchen, als wir? Gott! nachdem was ich gehört und gesehen, mußte ich fest glauben ihr habt euch seit kurzem in der Liebe und Treue zu eurem Kaiser sehr geändert — und doch — wenn ich zurück denke, wie kindlich gut, bieder, aufopfernd und fest ihr an Ihm gehangen — dann kann und darf ich nicht glauben eure Anhänglichkeit, eure Liebe zum Kaiserhaus habe abgenommen. Doch, was auch geschehen sein mag, was auch die Ursache der Abreise des a. h. Hofes von Wien sein mag, wir Innsbrucker wollen über euch Wiener nicht den Stab brechen. Die Schuldigen wird die Zeit sehr bald ans Licht ziehen, und die Völker aller Nationen werden über sie einstimmig das Urtheil sprechen und sie verdammen.

Um halb zehn Uhr Abends brachte ein Kourier die Nachricht Se. Majestät der Kaiser werde in Begleitung der allerhöchsten Familie allsobald hier eintreffen. Die Nachricht verbreitete sich schnell wie ein electrischer Strom durch die Herzen aller Innsbrucker, und kaum waren einige Minuten verflossen, als schon alle Fenster beleuchtet waren. Zu gleicher Zeit wurde in allen Gassen getrommelt und die Nationalgarden zusammen gerufen. Ein großer Theil von ihnen erhielt Fackeln um damit dem Kaiser entgegen zu ziehen. Eben so wurde auch die kaiserliche Burg schnell zur Aufnahme der allerhöchsten Herrschaften in den Stand gesetzt, die Gassen und besonders der Rennplatz vor der Burg füllte sich mit ungeheuren Menschenmassen, die alle kamen, um den heißgeliebten Kaiser zu sehen. Bis er aber einzog verbreiteten sich unheimliche Gerüchte über die Ursache seiner so plötzlichen Herreise, und mit zitternden Lippen und zuckendem Herzen wiederholte man diese unheimlichen Gerüchte und wie groß auch die Liebe und das Mitleid für den Monarchen in jeder Brust sein mochte, so wollte man doch nicht glauben die Wiener wären Schuld an des Kaisers Abreise.

Gegen halb 11 Uhr zogen Ihre Majestäten in die Stadt ein, welche so plötzlich wie durch einen Zauberschlag beleuchtet wurde. Mit ihnen kamen Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, der Erzherzog Franz Karl, die Erzherzogin Sophie mit zwei kleine Prin-

zen und dem Oberst-Hofmeister Grafen Bombelles. Eine Viertelstunde außerhalb der Stadt, an der Kettenbrücke in Mühlau, wurden die Pferde ausgespannt, und die zwei Wagen mit den Majestäten wurden von dem Volke in die Stadt gezogen. Endlose Vivats ertönten hiebei, und die Wagen waren umgeben mit Fackelträgern, Nationalgarden und vielen Tausenden von Neugierigen. Der Zug bewegte sich über den Franziskanergraben, die Neustadt und zurück über den Stadtplatz und die Hofgasse, durch die Spalieren der Nationalgarden, in die Burg hinein. Alles drängte sich zu den Wagen, und begrüßte den geliebten Monarchen mit tausendstimmigen Vivats. Als die Majestäten abgestiegen waren, erschienen sie unter dem Vortritte von sechs Fackelträgern und in Begleitung des ehemaligen Gouverneurs Graf Brandis und des General-Majors Eliatschek auf dem Balkone, und der Jubel des Volkes wollte beim Anblicke des Kaisers kein Ende nehmen, so daß von dem Echo des Vivats die Berge widerhallten, und die Musik der Bürger nicht zu hören war, welche im Hofe der Burg: „Gott erhalte Ferdinanden“ spielte. Ein dichter Regen begann herabzufallen, und zerstreute sehr bald die Volksmassen die sich vor der Burg angesammelt hatten. Ungeachtet des Regens aber, blieben Viele auf den Gassen, und besprachen die plötzliche Ankunft des Kaisers, und erschöpften sich in den Vermuthungen über die Ursache derselben. Aber mochte die Ursache, auch welche immer sein, und mochten die Vermuthungen und Gerüchte auch hundertfach verschieden sein, eine einzige Meinung ein einziger Voratz nur blieb in der Brust der ganzen Einwohnerschaft von Innsbruck zurück, nämlich der: den geliebten Monarchen zu schützen, ihn mit dem letzten Blutstropfen zu vertheidigen, und Ihn, wenn er beleidigt worden sein sollte, zu rächen. — Und was wir in Innsbruck fühlen, fühlt gewiß auch ganz Tirol, und ganz Oesterreich.

Bei Feichtinger, bürgerl. Buchbinder, Josefstadt Florianigasse Nr. 216, im Eckhause  
am Glacis.